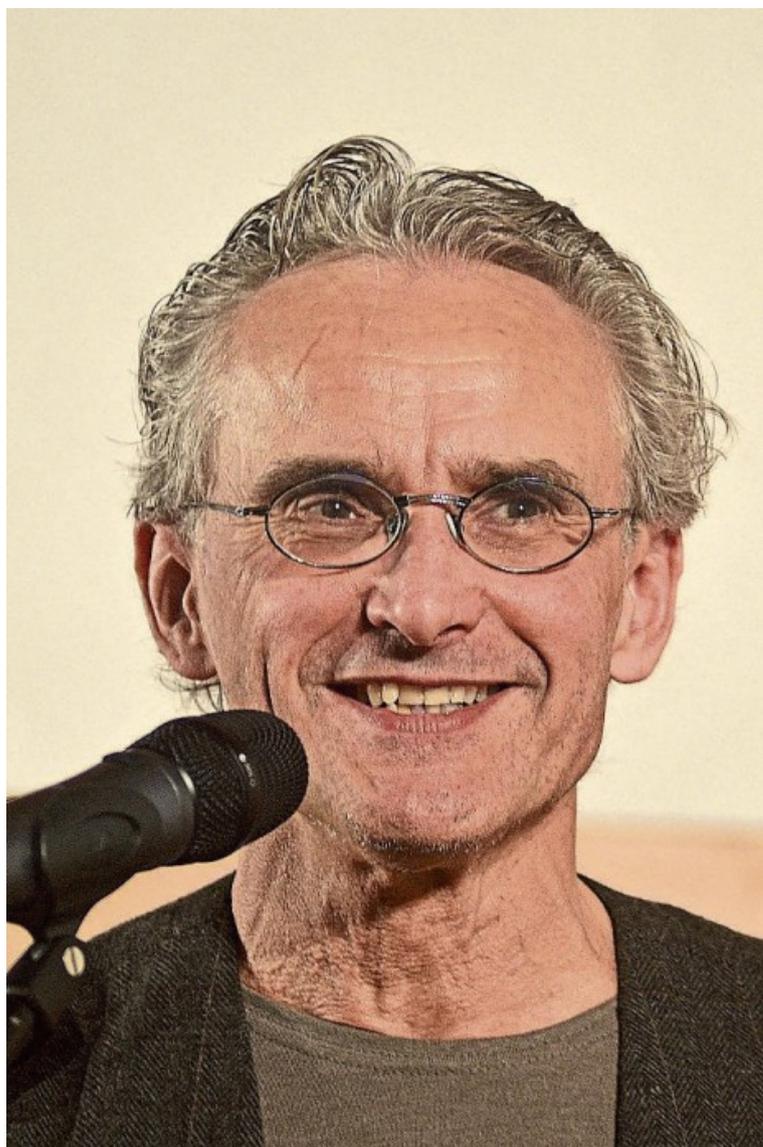


KULTUR

Ein Meister der knitzen und verblüffenden Wendung

20.01.2020 05:30, VON GABY WEISS —

Der Song-Kabarettist Martin Herrmann überzeugt mit seinem Programm beim Neckartenzlinger Kleinkunstfrühling



Immer ein Schmunzeln im Mundwinkel: Der Song-Kabarettist Martin Herrmann beim Auftritt in Neckartenzlingen. Foto: Weiß

NECKARZENZLINGEN. Zu Anfang prüft Martin Herrmann mit dem „Erkenntnisquotienten“, ob die Zuhörer seinen wortwitzigen, hintergründigen und feinsinnigen Anspielungen auch gewachsen sind. Das Publikum besteht den Test mit Bravour, was den Kabarettisten „saumäßig“ freut, der am Freitag den Start des Neckartenzlinger Kleinkunstfrühlings des Kulturrings markierte.

Unter dem Motto „Und freitags wird gelacht“ gibt es bis April einmal im Monat Kleinkunst, Dialekt, Chanson, Kabarett, Gesang, Comedy oder Satire im Kleinen Saal der Melchior-Festhalle. Martin Herrmanns satirisches Song-Kabarett „Mein Lieblingsstatus wäre Witwer, aber dazu müsste ich erst heiraten“ sorgte für einen Auftakt nach Maß für diese kleine, aber feine Veranstaltungsreihe des rührigen Vereins.

Auf Hochdeutsch mit bayerischem Zungenschlag stellte sich Martin Herrmann als erster Öko-Kabarettist vor, was sich an seinem nicht gebügelten T-Shirt und der entsprechenden Haarpracht ablesen lasse. Politisches Kabarett dagegen reize ihn nicht: „Die Politiker sind selbst die besten Kabarettisten.“

Herrmanns Themen der Stunde liegen irgendwo zwischen Paarbeziehung und Singledasein. Ebenso köstlich wie brottrocken mäandert er in diesem Spannungsfeld. Er lässt nichts liegen, was ihm vor die spitze Zunge kommt, weder Schlussmach-Gespräche, die Beziehungstauglichkeit von Schnarchern noch stark behaarte Damenbeine. Ob Bildungsmisere, Zölibat oder das Liebesleben von Molekülen – klug, geistreich und spaßig nimmt der vielfach preisgekrönte Satiriker, der 2018 den Baden-Württembergischen Kleinkunstpreis erhielt, Gewöhnliches und Ungewöhnliches aufs Korn.

Dabei leidet Martin Herrmann unter selbst diagnostiziertem „Reimzwang“. Da wird alles in Verse gefasst, was sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringt. Stab- und schüttelreimend, gerne auch mal dissonant und metrisch schräg, macht er sich einen Reim aufs Leben und verdichtet alles und jedes aufs Schönste. Und das hat manches Mal Ringelnetz-Qualität, wenn die Herren Monogam und Polygam die Vor- und Nachteile ihres Partnerschaftsverhaltens debattieren oder wenn ein Steinobstgewächs auf der Suche nach Selbsterkenntnis sinniert: „Bin ich jetzt Zwetschge oder Pflaume?“

Martin Herrmann jongliert mit Worten, denkt um die Ecke und ist doch immer geradeheraus. Er ist ein Meister der knitzen, verblüffenden Wendung. Das Publikum tut gut daran, auch tatsächlich bis zur allerletzten Silbe zuzuhören. Denn oft kippt ein Gedanke ganz zum Schluss ins Alberne, Witzige, Satirische oder gar Abgründige. Der Autor und Liedermacher schätzt es, wenn sein Publikum selbst denkt.

Und in der Zwischenzeit entlockt Herrmann als virtuoser Gitarrist einem handelsüblichen Eierschneider im meisterlichen Fingerpicking nicht nur kakophonische Dissonanzen, sondern auch astreine Dreiklänge.

Martin Herrmann ist keiner, der sich in den Vordergrund spielt, er ist eher schelmisch, verschmitzt und leise. Das Publikum in Neckartenzlingen konnte schmunzeln, kichern und herzlich lachen und belohnte ihn immer wieder mit Extra-Applaus. Er kann harmlos, frivol, spöttisch und bitterböse sein – und hat dabei mit blitzenden Augen immer ein Schmunzeln im Mundwinkel und ein charmantes Lächeln im Gesicht.

